

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Anzeigenpreis Der Taesch. Millim. Zeitraum 30 Bla. und der Taesch. Millim. Restraum 11. — Die laufende Monatsrechnung wird vom Besizer auf kleine Einlagen in Zahlung angenommen. Abrechnung 50 Bla. Porto Beförder. Post. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich M. 5.—, für Abholer M. 4.90. durch auswärtige Boten 5.50 M. monatlich; bei Vorbest. monatl. M. 6.— frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 25 Bla. Postfach-Station Leipzig 16 654. Geschäftliche Sälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 43

Montag, den 21. Februar 1921

161. Jahrgang.

Der Großwahltag in Preußen.

Erfolge der Deutschen. — Wahlmüdigkeit der Arbeiterkreise.

Die Wahlen in Merseburg.

Die Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinzial-Landtag sind in der Stadt Merseburg am Vormittag bei heiterem, am Nachmittag bei recht unfreundlichem Wetter durchaus ruhig verlaufen. Trotz des teilweise außerordentlich starken Andranges in den einzelnen Wahllokalen war die Wahlbeteiligung im ganzen erheblich geringer als bei den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920. Während damals bei ungefähr gleicher Anzahl der Wahlberechtigten fast 90 Proz. der Wahlberechtigten zur Urne schritten, hat sich diesmal die Zahl der Wahlmännern von 1608 im vorigen Jahre auf 1217 vermindert. Es haben also 1209 Personen weniger gewählt, als bei der Reichstagswahl. Das Wahlergebnis, das wir bereits gestern Abend durch Sonderausgabe veröffentlicht haben, zeigt zunächst erfreuliche Annahmen der Deutschnationalen Volkspartei um 219 Stimmen, während die Deutsche Volkspartei trotz ihrer regen Propaganda eine Abnahme um 104 Stimmen zu verzeichnen hat. Auch die Demokraten müssen als Leistung für ihre charakterlose Haltung einen Verlust von 100 Stimmen büßen, während die Mehrheitssozialisten ein Plus von 104 Stimmen realisieren. Einigermassen überraschend ist das Ergebnis bei den linksradikalen Parteien. Zwar ist der große Abmarsch von den Unabhängigen zu den Kommunisten bei dem fast geschlossenen Übertritt dieser Partei ins rote Lager nicht weiter verwunderlich, immerhin haben es die Unabhängigen bei einem Verlust von 3888 Stimmen noch auf 1063 Stimmen gebracht, während die Kommunisten einen Zuwachs von 2492 Stimmen zu verzeichnen haben. Ansehnlich haben jedoch die linksradikalen Parteien zusammen einen Verlust von 1396 Stimmen zu verzeichnen, der nicht durch einen Abmarsch zu anderen Parteien gedeckt wird. Es besteht nun einmal die Möglichkeit, daß die ultrarot Gefärbten entsprechend der Wahlentsparungspartei der Kommunistischen Arbeiterpartei auf ihr Wahlrecht verzichtet haben, andererseits ist aber auch die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß sich die politische Interessiertheit der Arbeiterchaft, die sich bisher schon bei den öffentlichen Demonstrationen in auffälliger Weise gezeigt hat, nunmehr auch bei den Wahlen bemerkbar macht, daß als die Arbeiter, wie man so zu sagen pflegt, die „Rufe voll“ haben. Aus dem Ergebnis in Merseburg einen Schluß auf das Gesamtwahlergebnis zu ziehen, ist natürlich verfrüht.

In den Abendstunden herrschte in den Straßen unserer Stadt und insbesondere in den verschiedenen Lokalen ein äußerst lebhaftes Leben und Treiben. Wahl-Ergebnisse aus Stadt und Umgebung, die teilweise infolge der doppelten Auszählung für den Preussischen Landtag und den Provinzial-Landtag erst verhältnismäßig spät bekannt wurden, wurden überall mit großer Spannung erwartet und lebhaft diskutiert.

Das Wahlergebnis in Preußen.

läßt sich natürlich zur Stunde auch noch nicht annähernd überschauen. Von einer Veröffentlichung der bisher vorliegenden wenigen Teilergebnisse sehen wir ab, da sie ein richtiges Bild der Gesamtlage noch in keiner Weise ergeben. Immerhin ist, soweit sich heute früh 2 Uhr die Ergebnisse überblicken ließen, ein Erfolg der Deutschnationalen und der Mehrheitssozialisten festzustellen. Die Wahlbeteiligung selbst belief sich auf etwa 70 Prozent. Es zeigt sich, daß die Unabhängigen im Vergleich zu den Reichstagswahlen im Juni v. J. eine erhebliche Einbuße an Stimmen verzeichnen haben. Sie haben nach rechts und nach links Stimmen abgeben müssen, und zwar, wie es scheint, mehr nach rechts als nach links. Die Sozialdemokraten haben in einzelnen Bezirken erheblich gewonnen. Sie haben teilweise gegenüber dem Juni v. J. ihre Stimmenzahl verdoppeln können. Die Kommunisten werden höchstens die Stimmen und Mandate erhalten, die den Unabhängigen vor zwei Jahren bei den Wahlen zur Landesversammlung beschieden waren. Ein erheblicher Rückgang rechts hat sich so scheinbar auch innerhalb der bürgerlichen Parteien selbst vollzogen. Die

Deutsche Volkspartei hat ihre Reichstagswahlertafel nicht ganz behaupten können, sondern nach rechts Wähler abgeben müssen.

Einzelergebnisse aus dem Wahlkreis Merseburg

Wir geben die Ergebnisse der Wahl in folgender Reihenfolge: 1. Deutschnationalen Volkspartei; 2. Deutsche Volkspartei; 3. Demokratische Partei; 4. Mehrheits-Sozialdemokraten; 5. Unabhängige; 6. Kommunisten; 7. Zentrum.

Halle. 1) 18 803 (17 800) 2) 19 541 (19 800) 3) 12 350 (12 800) 4) 10 879 (10 100) 5) 7 343 (44 500) 6) 80 804 (500) 7) 1 808 (1 500) Saalkreis. 1) 4 244 2) 2 381 3) 1 070 4) 1 729 5) 1 576 6) 12 154 7) 110 Magdeburg. 1) 17 040 2) 30 952 3) 15 036 4) 40 458 5) 10 954 6) 7 243 7) 8 040 Wirtschaft. Vereinig. 1 453 Erfurt. 1) 15 014 2) 13 659 3) 4 822 4) 5 300 5) 8 760 6) 11 480 7) 3 253 Lindb. 72 Nordhausen. 1) 2 018 2) 3 724

3) 4 209 4) 1 533 5) 4 642 6) 1 562 7) 505 Sangerhausen. 1) 1 251 2) 1 126 3) 635 4) 713 5) 454 6) 2 010 7) 162 Eisenh. 1) 2 583 2) 2 355 3) 1 008 4) 1 043 5) 251 6) 2 850 7) 533 Jorau. 1) 1 239 2) 1 423 3) 971 4) 508 5) 309 6) 1 055 7) 111 Namburg. 1) 4 419 2) 4 730 3) 878 4) 2 113 5) 885 6) 2 416 7) 146 Zeit. 1) 3 761 2) 2 065 3) 1 030 4) 1 417 5) 7 364 6) 1 960 7) 159 Duerfurt. 1) 242 2) 355 3) 650 4) 189 5) 173 6) 982 7) 14 Kreis Ehartrbega. 1) 6 035 2) 4 671 3) 1 354 4) 1 018 5) 1 958 6) 7 616 7) 16.

Die Bürgerstättewahlen in Bremen.

Bremen, 21. Febr. (Sta. Drahtber.) Bei den Bürgerstättewahlen wurden insgesamt in Bremen-Stadt und Land, Bremerhaven und Vegesack an Stimmen abgegeben: Für die Deutschnationalen 11 784, Deutsche Volkspartei 43 115, Zentrum keine, Demokraten 29 053, Kommunisten 12 169, Wirtschaftliche Vereinig. 5826.

Das Wahlergebnis in Merseburg.

a. Preussischer Landtag.

Wahlbezirk	Deutschnationale Volkspartei	Deutsche Volkspartei	Dsch. Demokr. Partei	Zentrum	Mehrheits-Sozialdemokr.	Unabhängige Sozialdemokr.	D. Kom. P.
I.	46 (58)	106 (112)	175 (204)	12 (12)	82 (74)	106 (591)	383 (53)
II.	68 (63)	124 (148)	218 (219)	18 (20)	122 (192)	129 (559)	305 (36)
III.	178 (121)	250 (266)	286 (300)	26 (26)	262 (172)	95 (413)	242 (35)
IV.	78 (65)	197 (187)	176 (214)	1 (2)	151 (195)	97 (567)	358 (42)
V.	188 (175)	228 (253)	260 (272)	18 (25)	153 (154)	94 (444)	213 (29)
VI.	277 (286)	304 (354)	229 (241)	13 (13)	183 (188)	65 (371)	229 (13)
VII.	140 (107)	176 (157)	198 (216)	14 (12)	142 (137)	131 (541)	285 (41)
VIII.	283 (203)	302 (318)	231 (256)	20 (18)	272 (278)	119 (493)	228 (20)
IX.	176 (141)	206 (201)	304 (310)	25 (30)	282 (287)	76 (318)	169 (47)
X.	77 (75)	126 (135)	154 (158)	7 (8)	108 (85)	157 (659)	442 (49)
Zusammen:	1461 (1242)	2019 (2123)	2231 (2391)	152 (166)	1757 (1653)	1069 (4957)	2854 (362)

Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die Wahlergebnisse der Reichstagswahl am 6. Juni 1920.

Abgegebene Stimmen: 11 588, Zahl der Wahlberechtigten 14 405.

b. Provinzial-Landtag.

Natl. Ordn. Block	Demokraten	S. P. D.	U. S. P.	B. K. P. D.
3555	2242	1758	1070	2844

Das Gesamtwahlergebnis im Kreise Merseburg.

Im Kreise Merseburg wurden bei den gestrigen Wahlen folgende Stimmen abgegeben (einschl. Stadtkreis):

Preussischer Landtag:	Dn. Vpt.	Dsch. Vpt.	Dem.	S. P. D.	U. S. P.	B. Komm.	Zentr.
7 626	6 273	7 275	5 092	5 530	16 583	415	
(Die unrichtigen Angaben von amtlicher Stelle haben wir selber in unserem Extrablatt unvollständige Ritzern beseitigt.)							
Nationaler Ordnungsblok							
Provinzial-Landtag:	13 504	7 330	5 051	5 501	16 467		
Bürgerl. Vereinigung	10 249	5 088	3 293	4 422	13 633	860	

Mit zerlumpten Kleidern . . .

Lloyd Georges Grundzüge für London.

Am englischen Unterhaus erklärte Lloyd Georges gegenüber dem Hon. D. Williams, daß er im wesentlichen die großen Wünsche gegen Deutschland anstellt, selbst vollständig ohne eine einzige Entschädigung wertvolle Waren nach England bringen. Die Befragung in Fertigung und Rohstoffen bedeuete eine Gefahr für die englische Industrie, aber für Deutschland bedeute es kein anderes Zahlungsmittel. Seine Angehörigen würden keinen Schaden erleiden, wenn sie in England leben könnten. Seine Nation könne die ganzen Kriegskosten tragen, die für England und Frankreich allein auf 50 Milliarden Pfund schätzten. Nach der Ansicht der Alliierten sei es nicht löblich, Holland durch einen Krieg zur Auslieferung des Kaisers zu zwingen. Man werde aber den Deutschen in London zeigen, daß die Prozesse gegen die Kriegsverbrecher auf jeden Fall durchgeführt werden müßten.

Wären die Deutschen nach London, um mit zerlumpten Kleidern die Verhaftung der Abholungen zu erreichen, so werde man ihnen zeigen, sie müßten dieselben Steuern zahlen und dieselben Anforderungen zur Zahlung ihrer Schulden machen wie die anderen Nationen, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die letzten 42 Jahre lang im Ausland nur die unbedingt notwendigsten Waren kaufen, und müßten zugeben, die Weltmärkte mit ihren eigenen Waren zu überfluteten, die tatsächlich in Zeiten höherer Produktion erzeugt werden. Die englischen Arbeiter würden dadurch vor einem Wettbewerb gestellt, der in der Geschichte ohne Parallele sei.

Er glaube nicht, daß die in Paris festgesetzten Zahlen im Reich der Möglichkeiten lägen. Man könne nicht Europa 42 Jahre lang in ein bewaffnetes Kriegslager verwandeln und alle Anforderungen Deutschlands zur Erhebung des Exports zahlen nicht aus, um den Tribut zu leisten. Da wir die Arbeitsteilung auf die falsche Rubrikpolitik der Alliierten zurückführen, sehen wir darauf, daß die Entschädigungsforderungen neu entworfen werden und die ganze alliierte Politik hinsichtlich Mittel- und Ost- und Nordlands geändert wird.

Lloyd Georges Doppelzinsigkeit.

Wie weiter gemacht wird, hat Lord George in seiner Unterhausrede nicht erkennen wollen, wie die Deutschen hätten die Nationalgarde abzurufen, alle unsere Einrichtungsgegenstände und all unser Geld mitzunehmen. Alles das würde noch nicht einmal für eine Jahresrate der Entschädigung gereicht haben. Es kann nur in Ware oder Arbeitskraft umgezahlt werden. Deshalb wurde der Kaufkraft in den Reparationsplan einbezogen. Für alles, was Deutschland ausführt, muß es in Gold bezahlen; jedoch muß ein bestimmter Betrag für Rohstoffe und Lebensmittel ausbezahlt werden.

Derselbe Lord George, der glaubt, daß der gesamte Weltmarkt nicht ausreichen würde, um eine der Weltländer aufzurufen Jahresraten zu zahlen, hat sich auf Lord Williams' Unterhausreden verpflichtet und nennt die Pariser Beschlüsse die besten, die jemals gemacht worden. Es ist nicht einer Sache, um den Kopf zu zerbrechen, wie lange die englische Öffentlichkeit sich diese fieseln Methoden noch gefallen lassen wird.

Briand über die Zwangsmaßnahmen.

Vor den Senatsausschüssen für Auswärtiges und für Finanzen erklärte Briand u. a., die Alliierten in erster Linie England und die Alliierten, liefern überzogen, der Aufschwung der alliierten Industrie ist der neuere Stand der Welt bedeutend sein, daß eine Ueberflutung Englands und Belgiens mit deutschen Erzeugnissen vorauszusetzen sei. Auch in Amerika sei man überzeugt, daß die zwölfpromzentige Aus-

fuhrabgabe auf dem gesamten Weltmarkt ihren Widerhall finden werde.

Briand gab sodann Aufklärung über die vorgesehenen Zwangsmaßnahmen: Die Besetzung der deutschen Gebiete, die noch nicht zu laufen begonnen habe, werde erst am dem Tag in Kraft treten, um Deutschland aufschuldig Beweis seines guten Willens gegeben habe, die Vertragspflicht zu erfüllen; Aushebung der militärischen Besetzung, z. B. auf das Ruhrgebiet usw.

über die „verrückten“ Forderungen.

Oberst Houze, der frühere Vertraute Wilsons, sagt in einem Artikel im „Public Opinion“ zu den Pariser Beschlüssen u. a.: Die ökonomischen und finanziellen Kriegsbedingungen hätten sobald wie möglich nach dem Waffenstillstand aufgestellt werden müssen. Um Zeit zu gewinnen, nahmen sowohl Frankreich wie England ihre Aufstufung zu dem Rufe Deutschland die ganzen Kosten des Krieges zahlen zu machen, und es gab Anzeichen von internationalem Ruf in beiden Ländern, die die Neutralen stützten, daß das unmöglich sei. Es war eine verrückte und ganz unangenehme Angelegenheit. Bei seiner Kongressrede am 11. Februar 1918 sagte Präsident Wilson, es soll keine Amerikaner, keine Kontribution, keine Entschädigungen von Strafcharakter geben. Deshalb hat man in Paris das Wort „Kriegsentschädigung“ vermieden und das Wort „Wiederaufbau“ an seine Stelle gesetzt. Aber bei noch so phantastischer Auslegung kann Wiedermachung nicht die geschätzten Millionen, die für einen Kongress zu zahlen sind, und den Versuch, eine feiner drückenden Lasten abzumachen, indem man einen so handgreiflich und schmerzhaft den Betroffenen, wie eine verantwortlichen Staatsmännern unwürdige Auslösung.

Große Handelsplünage der Engländer.

Stettin, 20. Febr. Die ursprüngliche Forderung der Entente-Kommission, 40 bis 50 Prozent aller Waren im Freihandel zu durchfassen, wurde auf Einpruch der Reeder auf 25 Prozent ermäßigt. Die Kommission verlangt ferner, Waren für den Markt von allen nach dem Osten gehenden deutschen Schiffen. Dabei sollen in einer alle annehmenden werden: der Abnehmer der Waren, der Empfänger der Waren, sowie die Art, Beschaffenheit und Menge der Waren.

Das bedeutet natürlich eine große Handelsplünage. Auf diese Weise erlangt die Entente einen vollständigen Einblick in alle Einzelheiten des deutschen Außenhandels und kann ihn somit völlig lahmlegen und unterbinden. Die Kaufmannschaft wird auch gegen diese Forderung Protest erheben.

Politische Rundschau

50 Millionen für die unterernährten Kinder

Das Reichskabinett beschloß, zur Speisung und Bekleidung der 50 Millionen unterernährten Kinder in der ersten Hälfte des Jahres 1921 eine Summe von 50 Millionen für die unterernährten Kinder zu bewilligen. Die amerikanische Hilfe bewilligte Erweiterung des höchsten Kinderhilfsvertrages verwendet werden.

Der Steuerabzug.

Eine Berliner Nachrichtenstelle will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, im Reichsfinanzministerium sei eine Denkschrift fertiggestellt, die als Grundlage für die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes dienen solle, auf Grund dessen für die Arbeiter in den Betriebsbetrieben (Beamte, Angestellte, Arbeiter) grundsätzlicher der 10proz. Steuerabzug als alleiniger steuerpflichtiger Teil ihres Einkommens zu gelten kommen würde.

habe und darüber hinaus ein Heißtier nicht zur Erhebung gelangen solle.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu, daß aber die Frage, in welcher Weise die Einkommen der Alliierten durch die Besetzung der Gebiete die einbehalten Steuer vorziehen soll und vor der Lohnabzug bei den einzelnen Einkommensgruppen abgezogen sein wird, zurzeit nähere Mitteilungen noch nicht gemacht werden können. Es ist aber anzunehmen, daß dem Reichstag bald nach Wiedereröffnung der Verhandlungen Mitte der nächsten Woche eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

Zur Frage der Wohnungsabgabe (Mietsteuern).

In der Presse sind in letzter Zeit häufiger unrichtige Mitteilungen über die Frage einer Wohnungsabgabe (Mietsteuer) verbreitet worden. Deshalb sei die Sachlage in folgendem klarzustellen: Die Reichsregierung hatte im Dezember 1920 dem Reichstag den Entwurf eines Wohnungsgesetzes vorgelegt. Dieser Entwurf fand nicht den Beifall des Reichstages, der seinerseits einen eigenen Entwurf ausarbeitete. Beide Entwürfe wurden gleichzeitig im Januar dem Reichstag unterbreitet. Da ihre Prüfung längere Zeit beansprucht, andererseits sofort Mittel zur Erhebung des Wohnungsbauvermögens benötigt werden, hat der Reichstag die Prüfung der Entwürfe einem Ausschuss übertragen und ein Arbeitsgesetz beschlossen, auf Grund dessen Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Der Ausschuss hat bis heute noch nicht berichtet. Die Länder haben zur Förderung des Wohnungsbauvermögens in den Jahren 1920 und 1921 zusammen mindestens 30 A auf den Kopf der Bevölkerung aufzubringen. Zu diesem Zweck erheben die Länder für die Jahre 1921 bis längstens 1940 eine Abgabe von den abgabenberechtigten vor dem 1. Juli 1921 fertiggestellten Gebäuden. Anstelle dieser Abgabe können die Länder die Mittel durch einen Aufschlag zu einer bestehenden oder durch eine neue Steuer vom Grundvermögen von den vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäuden oder vor diesem Zeitpunkt bebauten Grundstücken geben. Die Grundfläche für diese Abgabe treffen die Länder, falls sie nicht bis zum 1. Mai 1921 ihren Reichstag genehmigt haben. Die Abgabe ist also abhängig also zunächst von der weiteren Stellungnahme des Reichstages zu den beiden im vorliegenden Entwurf, woüber auch die Entscheidung der Länder über Erhebung einer Abgabe vom Grundvermögen anstelle der Wohnungsabgabe bedingt wird.

Seine Mächter der Berliner Elektrizitätsdirektoren.

Das beurlaubte gewesene und wieder zurückberufenen Direktorium der städtischen Elektrizitätswerke, die Herren Götting, Hoffmann, Schöp und Wriß, haben es abgelehnt, wieder auf ihre Ämter zurückzutreten.

Auslieferung minderjähriger Fremdenlegionen.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die französische Regierung bisher die Gestattung über 18 Jahre alten Fremden die sich freiwillig zum Militärdienst in die Fremdenlegionen verpflichtet hatten, zurückzuziehen. Hierin ist jetzt eine Änderung eingetreten. Nach einer Verordnung vom 21. Juni 1920 dürfen noch nicht 20jährige Minderjährige nur dann angeworben werden, wenn sie eine schriftliche Einwilligungserklärung ihres gesetzlichen Vertreters vorweisen. Anträge auf Gestattung solcher Rekruten, die vor Kriegsausbruch 20 Jahre alt waren und ohne die erwähnte Einwilligung nach dem 21. Juni 1920 angeworben sind, dürfen somit zurückgewiesen werden.

Erfolge der Kommunalisierung.

Die Kriegswirtschaft hat bereits einen Vorschub davon gegeben, wie im Falle einer Kommunalisierung der Lebensmittel sich die Verhältnisse gestalten würden. Neben alle Gemeinden haben die der Verwaltungsorgane der Lebensmittel außerdem anzuverordnen die Verträge erfüllt. Dazu kommt, daß anwaltliche Klagen an Waren verurteilt sind. Sanierungsmaßnahmen für die Wirtschaft möchte darüber in einem Artikel des hiesigen „Mittelstands“. Danach hätte die Stadt 184

Der Schatz der Sabäer

Roman von E. Tracy (Nachdruck verboten.)

Aber der Abend war für ihn selbst viel zu bedeutungsvoll gewesen, als daß er sich lange über anderer Leute Angelegenheiten hätte den Kopf zerbrechen sollen. Oder war es nicht bedeutungsvoll, daß er sich das Vertrauen eines schönen Mädchens gewonnen hatte, die nach seiner Meinung nur Abneigung gegen ihn gefühlt hatte? Erinnerte sich die ihm die Zukunft in rosigem Lichte erscheinen ließ und einen hellen Schimmer auch über die Leute ausgoß, die in ihrer Gesellschaft lebten. Er konnte heute nicht schlecht von einem Menschen denken — wahrhaftig, er konnte es nicht. Und er hatte dem Baron kein indistretes Verleihen gegen ihn schon verziehen, aber er noch die Augen zum Schlummer schloß. Nur eines nahm er sich sehr ernstlich vor: seine Junge besser im Traum zu halten, wenn ihm der Traum des Glücks zu sprechen, die unter der Hand ein zweites Gelegentliches Bedenken gegenüber ohne Waffen war, seinen Wünschen gefügig zu machen. Aber er sollte sich bald erkennen, daß er sich zu seinen Schanden gefügig hatte.

„Wir erreichen morgen Suez, Kapitän“, sagte er in einer formal biereeren Art, wie er sie für den Verkehr mit diesen Leuten, deren Art und Charakter ihm ein Buch mit sieben Siegeln war, für angeblich hielt, ohne zu ahnen, daß er sich damit in ihren Augen nur lächerlich machte. „Das ist unsere letzte Gelegenheit, die Leute abzumuntern, bis Sie für untauglich halten.“

„Wusste nicht, wen ich nicht drängen könnte“, brummte der Kapitän, während er dem Baron den Rauch seiner kurzen Pfeife rüchligstlos ins Gesicht pfeffte. Seine pfiffigen kleinen Augen streiften Bearegards Gesicht mit einem misstrauischen Blick. „Nur, daß wir gutseln an Bord haben. Haben nicht Arbeit genug für alle.“

„Das hat keine besonderen Gründe“, erwiderte der Baron kurz und wachte den Mund von sich ab, der ihm den Atem benahm. „Wenn Sie die Leute nur für zuverlässig halten.“

„Stumpf begnügt sich mit einem Blick.“

„Dann ist es gut. Ich muß mich unbedingt auf meine Leute verlassen können. Aber sagen Sie — haben Sie nicht jemanden darunter, der eventuell die Stelle des Herrn von Holmstetten einnehmen könnte?“

Ein infinitesimales Gefühl, über dessen Ursache er sich kaum hätte Rechenschaft geben können, hatte den Kapitän ahnen lassen, daß etwas Derartiges kommen würde. Und mehr als zuvor bestoh ihn, der Führer der „Approbite“, und er begriff sehr bald, was man von ihm wollte. Energischer, als es Bearegard lieb war, erklärte er, daß Heinz der beste Mann auf dem Schiff sei, und der einzige jedenfalls, den man tauglich entbeden können. Der Baron erkannte, daß er nicht den leidigen Stand haben würde, wie er es erhofft hatte. Und der Zwang, vor einem ihm untergebenen Menschen Komödie zu spielen, anstatt ihm einfach zu befehlen, machte ihn reizbar und wenig geeignet zur Durchführung seiner Arbeit.

„Was ja sein“, sagte er hochmütig. „Aber ich weiß, daß Herr von Holmstetten den Wunsch hegt, nach Deutschland zurückzukehren, und —“

„Dann hat er nichts gegen“ warf Stumpf ein.

„Er wird Ihnen nicht alles lassen“, entgegnete Bearegard heftig. „Er mußte seiner letzten Saune ein wenig Zeit machen.“ „Sie können mir getrost glauben, daß es so ist. Wir ist es aus Gründen, die ich Ihnen wohl nicht näher angeben brauche, peinlich, dem Herrn zu kündigen. Und ich erwäge Sie, es an anderer Stelle zu tun. Sie sollen freigelegt in bezug auf das Gehalt sein und die Kosten der Rückreise in Erwägung ziehen. Wenn mir überzählige Leute an Bord haben, wie Sie sagten, so muß es leicht möglich sein, ihn zu ersetzen. Und es soll seinen weichen gebenden Äußerlichen Genüsse setzen werden.“

Da ließ er aber aus seinen Lippen. Stumpf wendete sich mit einer Entschiedenheit, einen derartigen Auftrag auszuführen. Der Baron hatte die Erhebungen beobachtet und er mochte gefällig an sich sehen, wie er jemanden wieder fortjagte, der ihm unbeschwerlich war. Er, Stumpf, „sah“ niemanden, der seine Pflicht so richtig erfüllte wie der junge Steuermann. Ja, wenn er nichts getaugt hätte —! Aber nur, weil er dem Herrn Baron nicht paßte —

Der Kapitän war so aufgeregt, daß er ganz gegen seine Gewohnheit eine lange Rede hielt. Und Bearegard mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß es nutzlos bemühen sein würde, ihn anderen Sinnes zu machen. In wechselläufiger Art trummelte er mit den Fingern auf die Tischplatte; aber er hatte Ueberzeugung genug, sich zu sagen, daß er sich diesem Manne gegenüber keine weitere Blöße geben durfte. Er hatte die Schamtheit des Kapitäns viel zu gering eingeschätzt.

„Nun, wenn Sie so darüber denken“, sagte er in affektiertem gleichgültigen Ton, „so können wir die Sache einstimmen ruhen lassen. Ich habe lediglich das Interesse des Herrn Holmstetten im Auge — Sie können sich denken, daß es mir persönlich ganz gleichgültig ist, ob er geht oder bleibt.“ — „Nehmen Sie eine Zigarette?“ „Ach, Sie ziehen die Pfeife vor. Nun, gute Nacht, Kapitän.“ „Wie werden wohl heute nicht von den wilden Wellen in den Schiffsungen werden — was?“

Stumpf begab sich sofort zu Deck auf die Brücke, um so voll Entzückung, daß er seinem Herzen Luft machen mußte. Der Baron habe ihn veranlassen wollen, die Stellen abzumuntern, aber er, Stumpf, sei doch der Schlawer. Ihm dürfte man nicht mit solchen Wägen kommen, wie sie ihm der Kapitan hatte vormachen wollen. Er hätte ihm eine lange Geschichte vom eigenen Verbleiben und so erzählt — sein Wort sei wahr davon. Man hätte sel der Franzose nur eifersüchtig. Er habe es wohl bemerkt, wie Frau von Henden abgesehen sei, als die Entzückung des Schiffseigenen vorn am Bug mit Holmstetten geplaudert habe. Und sie habe dem Steuermann wohl nachgehört bei dem Franzosen verhalten.

(Fortsetzung folgt.)

